

Eine herzliche und intensive Begegnung

Sie sitzt allein in ihrer kleinen, abgedunkelten Wohnung. Alles ist peinlich sauber aufgeräumt. Ein Strauß Blumen steht auf dem Tisch, darunter eine feine Häkeldecke. Es ist ihr 85. Geburtstag. Bis eben noch war sie allein. Nun bin ich bei ihr zu Besuch. Schon an der Eingangstür konnte ich ihre Freude darüber spüren. Fast zieht sie mich in ihre Wohnung. Nachdem ich ihr gratuliert habe und sie mir ein Glas Wasser gebracht hat, sitzt sie vor mir und schaut mich an. Mit einem leisen Lächeln auf den Lippen sagt sie: „Sie sehen, ich bin allein. Aber heute Nachmittag kommen meine Kinder und Enkelkinder. Darauf freue ich mich schon. Aber jetzt...“ , sie seufzt. „Aber jetzt, bin ich da und wir können reden, wenn Sie wollen,“ versuche ich sie aufzumuntern. Und tatsächlich braucht es nur kurze Zeit und sie fängt an, sich zu öffnen. Sie erzählt mir von ihrer Kindheit in Schlesien und wie schön und unbeschwert diese ersten Kinderjahre waren. Und wie dann die Flucht im Januar 1945 alles verändert hat. Plötzlich waren sie bettelarm und niemand wollte sie haben. Und ihre Heimat war für immer verloren. Noch heute träumt sie von den Fliegerbomben, die sie als Kind auf der Flucht erleben musste. Ihre Eltern waren damals so erschüttert und am Ende, dass sie nicht mehr an Gott glauben konnten. Sie selbst aber sei immer weiter in den Kindergottesdienst gegangen. Und eines Tages brachte sie ihren Eltern ein kleines Kärtchen mit einem Bibelspruch nach Hause: „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ „Und irgendwie haben sich meine Eltern an diesen Worten wieder aufgerichtet. Sie haben wieder neue Hoffnung geschöpft und ganz langsam, Schritt für Schritt wieder angefangen zu vertrauen, dass es irgendwie doch weitergehen wird. Sehen sie nur, das hat meine Mutter damals gestickt, ich habe es aufgehoben!“ Und sie zeigt mir einen Wandbehang, auf dem dieser Vers mit rotem Garn aufgestickt ist. „Und so hat mich dieser Vers auch mein Leben lang begleitet. Schauen Sie nur, das sind meine Eltern. Und hier, meine Kinder und Enkel.“ Und sie strahlt. Überall sind Familienfotos zu sehen, an den Wänden, auf der Anrichte. Denn es ist ja wirklich weitergegangen: Schule, Ausbildung, Hochzeit, Kinder. Familienglück und neue Heimat. „Seit mein Mann gestorben ist, ist es hier sehr ruhig“, sagt sie. „Deshalb freue ich mich besonders, dass Sie heute zu mir gekommen sind und sich Zeit für mich genommen haben. Danke, dass Sie mir zugehört haben.“ Und mit diesen Worten umarmt sie mich. Und ich bin beglückt und beschenkt durch diese herzliche und intensive Begegnung.

Claudia Wolf, Pfarrerin in Kamenz